

# Greifbare Geschichte

## Genossenschaftshistorisches Informationszentrum in Berlin

Kaum jemand weiß, dass vor 75 Jahren eine bekannte Zigarrenmarke den Namen eines deutschen Genossenschaftsgründers trug. Im Jahr 1932 benannte der Genossenschaftstag, das oberste Organ des damaligen Deutschen Genossenschaftsverbandes, die Rauchware nach Karl Korthaus. Korthaus war der Gründer zahlreicher Handwerker- und Bankgenossenschaften. Von den „Korthaus-Zigarren“ standen vier genossenschaftliche Sorten zur Auswahl: „Selbsthilfe“, „Selbstverantwortung“, „Selbstverwaltung“ und „Sonderklasse“. Solche historischen Anekdoten und andere Geschichten der Genossenschaften und genossenschaftlichen Organisation bewahrt die Stiftung GIZ – Genossenschaftshistorisches Informationszentrum in Berlin. Das GIZ informiert und publiziert insbesondere über die Geschichte der genossenschaftlichen Bankenorganisation. Über ein Archiv-Netzwerk bewahrt und erschließt es historische Quellen und Literatur.

### Historische Kommunikation

Viele Traditionsunternehmen und -verbände leisten sich Mitarbeiter im Bereich der historischen Kommunikation. Unternehmensbibliotheken, -archive und -museen sollen die Geschichte nicht nur bewahren, sie sollen sie auch vermitteln. Genau dies ist auch das Ziel des GIZ. BVR und DZ BANK gründeten diese Stiftung im Jahr 2004 in Berlin als zentrale Anlaufstelle, um das Wissen der Banken über ihre Herkunft neu zu beleben. Mittlerweile hat sich mehr als ein Regal-Kilometer an Akten, Werbemitteln und Objekten angesammelt. Seit Februar 2009 unterstützt das GIZ auch Genossenschaften anderer Sparten.

Das GIZ bietet Hilfestellung für Konsumgenossenschaften, landwirtschaftliche und gewerbliche Selbsthilfeorganisationen im Bereich der historischen Kommunikation und berät die Unternehmen bei der Aufarbeitung ihrer Geschichte. Um diese Aufgabe optimal erfüllen zu können, müssen genossenschaftsgeschichtliche Themen grundlegend erforscht werden. Das Ergebnis kommt besonders den zuständigen Mitarbeitern der Kommunikationsabteilungen zugute, wenn sie nach den geeigneten überregionalen Grundlagen für eine Unternehmensfestschrift oder schlichtweg nur nach Informationen für Pressemitteilungen und den Internetauftritt suchen.

### Vereine und Gedenkstätten

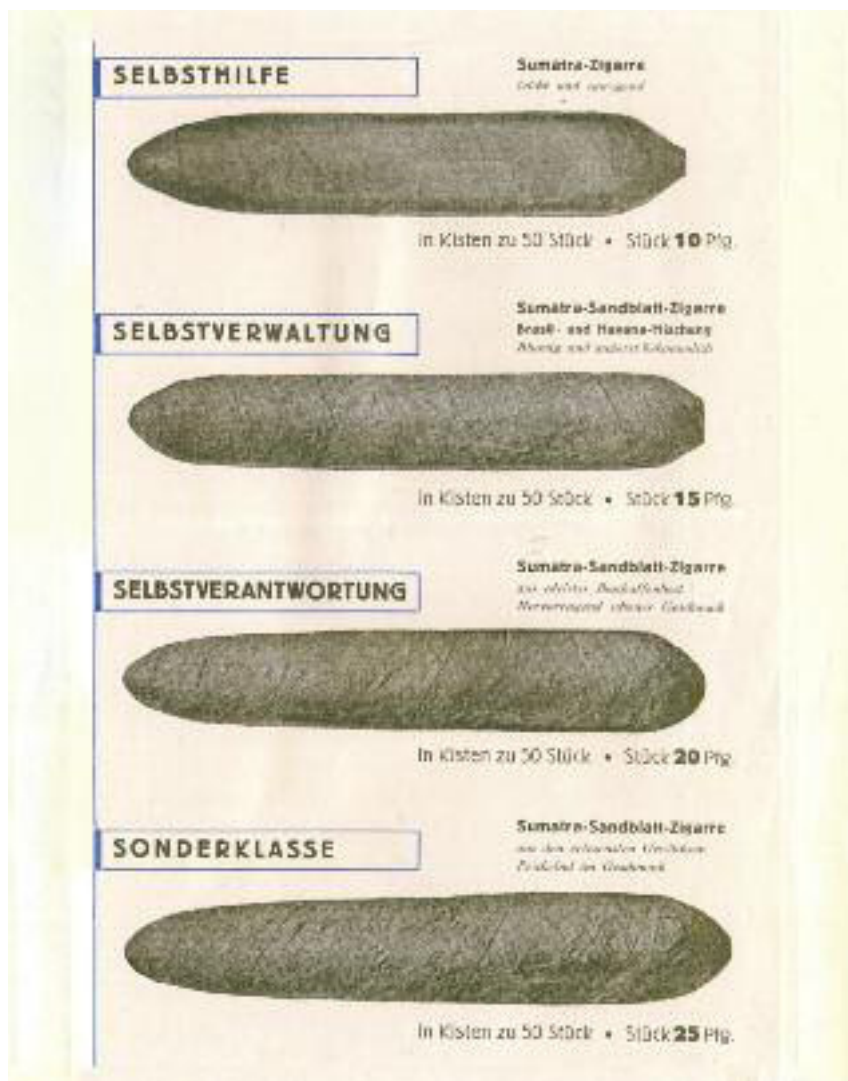
Im Bereich der Genossenschaftsgeschichte sind bereits einige Initiativen aktiv. Seit vielen Jahren berät beispielsweise in Bayern der Historische Verein bayerischer Genossenschaften die Primärgenossenschaften. Mit regionalen Wirtschaftsarchiven arbeitet der RWGV zusammen. Der Genossenschaftsverband Weser-Ems und der ehemalige Genossenschaftsverband Norddeutschland beauftragten im Jahr 2006 die Geschichtswerk eG, die Basisbanken zu unterstützen. Der Hamburger Dienstleister – selbst eine Genossenschaft – bietet ein breites Spektrum an historischen Dienstleistungen an, insbesondere den Aufbau von Archiven. Einige Banken leisten sich professionell geführte Unternehmensarchive. Bei der Volksbank Reutlingen betreut eine Mitarbeiterin die historische Kommunikation, in Hanstedt unterhalten mehrere Genossenschaftsbanken ein Archiv für Selbstorganisationen in der Nordheide.

Besondere Herausforderungen stellen sich den genossenschaftlichen Gedenkstätten, die an das Lebenswerk der beiden Gründerväter Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch an den jeweiligen historischen Orten erinnern: Die Raiffeisen-Gedenkräume in verschiedenen Freilichtmuseen, das Schulze-Delitzsch-Haus in Delitzsch und das Raiffeisenmuseum in Hamm an der Sieg. Insbesondere in Hamm ist eine umfassende Sammlung zum ländlichen Genossenschaftswesen zusammengetragen worden. Das „Kleine Konsummuseum“ in Hamburg hat eine professionelle Ausstellung zu bieten. Seit Jahren initiiert der ZDK Forschungsprojekte, welche die Geschichte der Konsumgenossenschaften greifbar machen.

Auch auf dem Gebiet der genossenschaftshistorischen Forschung ist Hamburg sehr aktiv. Im Jahr 2008 hat an der dortigen Universität die Arbeitsstelle für Genossenschaftsgeschichte die Arbeit aufgenommen. Seit dem Jahr 2006 treffen sich jährlich Experten aus Wissenschaft und Praxis zu einem Erfahrungsaustausch. Die ersten beiden Treffen fanden in Hamburg statt, im Jahr 2008 traf man sich in Oranienburg-Eden bei Berlin. Am 26. und 27. November 2009 war der BVR gemeinsam mit dem GIZ Gastgeber in Berlin. Das Schwerpunktthema war „Genossenschaftliche Finanzinstitutionen“.

### Genossenschaften und Familienhistorie

Was ist nun das Besondere an genossenschaftlicher Geschichte? Es ist vor allem die oftmals enge Verbindung der eigenen familiären Historie mit den örtli-



Geschichte von Menschen und ihren Werten – die Sozialgeschichte – macht Genossenschaftsgeschichte besonders spannend. Im GIZ wird diese Geschichte und ihre Verknüpfung zum Lebensalltag der Menschen greifbar: Angefangen vom Emailleschild der Dorfkasse bis zu historischen Dokumenten der Gründerväter Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

## GenoFinder

Das GIZ unterstützt Banken und Unternehmen, die mehr über ihre Geschichte bzw. die Geschichte der Genossenschaften insgesamt erfahren wollen. Es hilft auch bei der Aufarbeitung der eigenen Unternehmensgeschichte. Alte Fotos, Blechschilder, Plakate, Werbegeschenke und -prospekte oder andere Objekte mit dem Namensaufdruck der Genossenschaft können über das GIZ in ein Archiv im Internet eingestellt werden. „GenoFinder“, das „Langzeitgedächtnis“ des deutschen Genossenschaftswesens, ermöglicht dem Besucher eine virtuelle Reise durch die Vergangenheit. So werden individuelle Erinnerungsstücke als Museumsobjekte im Internet sichtbar.

Ein Beitrag von  
Dr. Peter Gleber

## Stiftung GIZ

Sie möchten das GIZ unterstützen? Dann können Sie Mitglied im Förderverein zur Stiftung GIZ e.V. werden. Auch die materielle Unterstützung durch Spenden ist sehr willkommen.

Kontakt:  
Stiftung GIZ  
Genossenschaftshistorisches  
Informationszentrum  
Lindenstraße 20  
10969 Berlin  
[www.giz.bvr.de](http://www.giz.bvr.de)  
Ansprechpartner: Dr. Peter Gleber

chen Genossenschaften. Genossenschaften sind weit in der Gesellschaft verbreitet. Mit Genossenschaften hat jeder zu tun.

Beispielsweise war es für die Vorfahren des Verfassers – wie für Millionen andere Menschen auch – selbstverständlich, Mitglied der örtlichen Raiffeisenkasse und anderer ländlicher Genossenschaften zu sein. Die Großeltern kauften im Raiffeisen-Warenlager Werkzeuge und Materialien zum Aufbinden der Reben und Pflanzenschutzmittel zur Bewirtschaftung des eigenen Weinbergs. In der großelterlichen Gaststube an der Deutschen Weinstraße wurden die Weine der Winzergenossenschaft angeboten. Haupterwerb bot der eigene Lebensmittelladen, der von EDEKA beliefert wurde. Der andere Großvater war Prüfer beim Raiffeisenverband und leitete schließlich 36 Jahre lang die

Geschicke des örtlichen Winzervereins. Ganz persönliche Erfahrungen mit Genossenschaften und die regionale Verankerung genossenschaftlicher Unternehmen sind Differenzierungsmerkmale, die heute von den Genossenschaften vor Ort für die Kommunikation mit Ihren Kunden genutzt werden können. Die Genossenschaften sind für die Unternehmer und Einwohner in den Regionen da. Wer aber Linien von der Vergangenheit in die Zukunft aufzeigen will, der braucht Informationsmaterial und Originale – zur Illustration von Jahresberichten und Flyern oder für Ausstellungen.

Genossenschaftsgeschichte hat deshalb gegenüber der üblichen Corporate History ein Alleinstellungsmerkmal. Genossenschaften sind nah am Menschen und sie erfüllen neben unternehmerischen auch soziale Aufgaben. Die